**9.Klasse**

**Die zweite Runde**

**Prüfungsteil 4: Leseverstehen**

**Zeit: 45 Min.**

**I.Lesen Sie den Text.**

**Der „Tag des Lächelns“**

 Am 03.10. lächelt hoffentlich die ganze Welt. Seit 1999 feiert man den „Tag des Lächelns“ immer am ersten Freitag im Oktober. Das Motto: Die Menschen sollen an diesem Tag Unterschiede in Herkunft, Politik und Religion vergessen. Jeder soll freundlich sein. Der Tag soll dem Lächeln gehören. Ausgedacht hat sich das Harvey Ball. Ball ist 1921 in Worcester, Massachusetts, geboren. Er studiert Design. Ab 1959 hat er eine eigene Werbefirma. Vier Jahre später passiert es dann: Eine Versicherung meldet sich bei Ball. Sie bestellt einen Button. Er soll ihre Mitarbeiter fröhlicher machen. Ball muss sich etwas ausdenken und entwirft in wenigen Minuten das „Smiley“. Schnell ist das Symbol auf der ganzen Welt bekannt. Für seine Idee bekommt er 45 US-Dollar, schätzt man. Das ist genug für Ball: Um das Copyright für das Symbol kümmert er sich nie. Jeder von uns kann die Welt besser machen – das glaubt Ball, und so lebt er auch. Doch mit der Zeit verliert das Smiley diesen Grundgedanken. 1971 ändert der französische Journalist Franklin Loufrani das Smiley-Gesicht ein bisschen und lässt es rechtlich schützen. Sein Unternehmen ist mit dem Smiley international erfolgreich.

 Jetzt geht es nicht mehr um das Lächeln, es geht um Geld. Das gefällt Harvey Ball nicht. Deshalb gründet er 1999 die World Smiley Corporation. Sie verkauft Smiley-Produkte, das Geld bekommen Kinderhilfsorganisationen in der ganzen Welt. Loufrani kann das nicht verbieten, denn er hat in den USA kein Copyright. Die World Smiley Corporation sorgt auch für den ersten „World Smiley Day®“, den ersten „Tag des Lächelns“. 2001 stirbt Harvey Ball in Worcester. Doch seine Idee lebt weiter! Das Smiley begleitet uns täglich – zum Beispiel als Emoticon E-Mails. Sorgen wir auch in der analogen Welt für ein bisschen mehr Lächeln!

1 lächeln: ein bisschen lachen → freundlich aussehen

2 die Religion, -en: Große Religionen sind z. B. Buddhismus, Christentum, Islam und Hinduismus.

3 schätzen: hier: Diese Information ist nicht ganz sicher, man kann sie nur schätzen.

4 der Grundgedanke, -n: hier: Das Smiley symbolisiert für Ball eine bestimmte Idee, einen Grundgedanken: Die Menschen sollen freundlich sein.

5 etwas rechtlich schützen lassen: hier: Wollen andere das Smiley nutzen, müssen sie dem Unternehmen von Loufrani Geld zahlen, denn er hat das Symbol rechtlich schützen lassen.

6 gründen: z. B.: Wer ein Unternehmen gründen will, braucht Geld, eine Idee, einen Namen für das Unternehmen, ein Büro, Mitarbeiter etc.

7 die Kinderhilfsorganisation, -en: Die UNICEF (United Nations Children’s Fund) ist z. B. eine berühmte Kinderhilfsorganisation.

**II.Lesen Sie den Text noch einmal und korrigieren Sie. (7 P.)**

a 1963 arbeitet Harvey Ball in einer Versicherung, in seiner Werbefirma

b Er arbeitet eine Woche: Dann ist das Smiley fertig.

c Nur die Versicherung kennt das Smiley.

d Ball möchte die Menschen besser machen.

e Er holt sich sofort das Copyright für das Smiley.

f Franklin Loufrani hat das Copyright und ist in Frankreich erfolgreich.

g Ball gründet eine Kinderhilfsorganisation.

**III. Bilden Sie schriftlich 5 W-Fragen zu den ersten Absätzen. (5P.)**

**IV. Stellen Sie eine Inhaltsgliederung aus 5 Punkten in Form der Substantivgruppen zusammen. (5P.)**

**V. Welche Smileys und Emoticons kennen und mögen Sie?**

**Was halten Sie vom Thema im Text? (Nicht mehr als 5 Sätze) (3 P.)**

**9.Klasse**

**Monologische Rede**

Mein Traumberuf./ Mein Heimatland./Mein Lieblingsbuch./Mein Lieblingsfach./

Mein(e) Lieblingsschauspieler(in)./ Mein(e) Lieblingssänger(in).

**Dialogische Rede**

Die größten Städte in Deutschland. Die größten Städte in Österreich.

Die größten Städte in der Schweiz.

Die berühmten Wissenschaftler aus deutschsprachigen Ländern.

**10.Klasse**

**Die zweite Runde**

**Prüfungsteil 4: Leseverstehen**

**Zeit: 45 Min.**

**I.Lesen Sie den Text.**

**Pasta, Pizza und Schnitzel**

*Susanne Westphal-Gerke recherchiert die Lieblingsessen der Deutschen und erinnert sich an Kommentare dazu von Menschen aus aller Welt.*

*Leicht zu kochen und lecker: Spaghetti Bolognese essen nicht nur Kinder sehr gern.*

1 WAS IST wohl das Lieblingsessen der Deutschen? Sauerkraut und Wurst würden sicher viele Menschen aus anderen Ländern *annehmen*. Das stimmt aber nicht, denn viele Deutsche haben in *Umfragen* auf Platz eins Spaghetti Bolognese oder Nudeln mit Tomatensoße *angegeben*. Das ist leicht zu kochen und schmeckt gut. *Hierzulande* lieben wir Pasta wirklich. Auf keiner Party darf Nudelsalat fehlen. Es ist normal, dass manche Gäste eine Schüssel davon für das Buffet mitbringen. „Das wдre in der arabischen Kultur *undenkbar*!“, meinte ein syrischer Schriftsteller, der schon lange in Deutschland lebt. Erstens wäre es den *Gastgebern* gegenüber unhöflich, etwas zu essen mitzubringen, zweitens, warum bloß immer Nudelsalat?

2 Von einer Italienerin habe ich gehört, dass es in ihrem Land unmöglich wäre, so viele getrocknete Nudeln zu *verwenden*. Sie habe mal ihrer Familie in Rom ein Paket deutsche Nudeln zum Probieren mitgebracht, aber die Reaktion war ein *verständnisloses* Kopfschütteln. In Italien *bevorzugt* man frische Pasta.

3 Auch ganz oben auf der *Hitliste* der Lieblingsessen in Deutschlandsteht Schnitzel. Davon *verspeisen* wirviel zu viel, heiЯt es in *Studien*. Selbstohne Pommes Frites ist dieses *panierte* Stück Fleisch recht *kalorienreich*. In *Kantinen* wird es immer wieder gernegenommen. Allerdings sind dort auchFisch und die leichte asiatische Küche *im Trend*.

4 Natürlich ist auch Pizza in Deutschland sehr beliebt. Man isst sie als *Snack* beim Shoppen, in der Mittagspause und auf der *Durchreise*. Manche lassen sich ihre Lieblingspizza mit einem Lieferdienst nach Hause bringen, andere kaufen sie tiefgekühlt. Vor dem Backen muss aber unbedingt die Plastikfolie entfernt werden, sonst darf man *sich* nicht *wundern*, wenn die Pizza nicht schmeckt. Deshalb hatte sich ein junger Mann beschwert, der seine erste Pizza alleine *zubereitet* hatte.

5 Mein Onkel mag Pizza überhaupt nicht. Er sagt: „Das ist kein Essen, das sieht aus wie Kuchen mit Wurst.“ Onkel Heinrich liebt wie viele andere Deutsche Kartoffeln. In keinem anderen Land werden so viele Kartoffeln verspeist wie in Deutschland. Wir kochen und braten sie, es gibt Kartoffelbrei, Kartoffelsuppe und Kartoffelsalat. Früher dachte ich, Kartoffelsalat ist hauptsächlich in Deutschland zu finden, jetzt weiß ich, es gibt Variationen auf der ganzen Welt. Einmal konnte

ich leckeren *kreolischen* Kartoffelsalatprobieren. Aber so etwas als Nachtisch zu essen, wie es auf den Philippinen möglich ist, das ginge bei uns nicht. Onkel Heinrich und viele andere Deutsche wären damit nicht einverstanden. Für sie *gilt* nur ein Rezept aus der Familie oder aus der Region und das ist immer ein Hauptgericht.

6 Fragt man kleinere Kinder nach ihrem Lieblingsessen, so lautet die Antwort oft „Pfannkuchen mit Zimt und Zucker.“ Viele lieben auch Milchreis mit Apfelmus, natürlich auch mit Zimt und Zucker. Ein Koreaner hat mal zu mir gesagt „Ich kann alles essen.“ „Auch süßen Milchreis?“, habe ich ihn gefragt. „Ja, alles!“, erwiderte er. Nachdem er dann dieses süße, *klebrige* Gericht bei uns als Hauptspeise gegessen hatte, hatte er diese Meinung: „Ich kann fast alles essen, aber bitte keinen Milchreis mehr!“ So geht es sicher vielen Menschen aus Asien.

7 Sollte man diesen *Statistiken* über die Lieblingsessen der Deutschen überhaupt glauben? Sehr viele leckere Gerichte, übrigens auch mit Sauerkraut, wurden hier ja noch gar nicht erwähnt. Aber dafür reicht der Platz jetzt nicht mehr …

0 – 2 **recherchieren** nach Informationen suchen – **annehmen** vermuten; denken – **e Umfrage,n** wenn man viele Menschen zu einem Thema nach ihrer Meinung fragt – **angeben** sagen – **hierzulande** in diesem Land – **undenkbar** unvorstellbar; unmöglich – **r Gastgeber,-** Person, die eingeladen hat – **verwenden** benutzen – **verständnislos** so, dass man nicht verstehen kann, warum jmd. etw. tut – **bevorzugen** lieber mögen

3 **e Hitliste,n** Liste mit den beliebtesten Dingen – **verspeisen** essen – **e Studie,n** Untersuchung – **panieren** Fleisch vor dem Bratenin Eigelb u. Semmelbresel/Mehl tauchen – **kalorienreich** mit vielenKalorien – **e Kantine,n** öffentliche Küche – **im Trend sein** Modesein; beliebt sein

4 **r Snack,s** kleines Essen zwischendurch – **e Durchreise,n** wenn man während einer Reise nur kurz (zum Beispiel zum Umsteigen)an einem Ort ist – **sich wundern** etw. merkwürdig finden; überraschtsein – **zubereiten** kochen

5 – 7 **kreolisch** aus der Karibik – **gelten** hier: richtig sein – **erwidern** antworten – **klebrig** so, dass es klebt – **e Statistik,en** Tabelle/Grafik mit den Zahlen z. B. einer Umfrage

**II. Lesen Sie die folgenden Aussagen, hören Sie anschließend den Text und entscheiden Sie, welche der Aussagen mit dem Text übereinstimmt (R) und welche nicht (F). (8 P.)**

a) Sauerkraut und Wurst ist das Lieblingsessen der Deutschen.

b) Nudeln sind in Deutschland sehr beliebt.

c) In arabischen Ländern bringt jeder Gast etwas zu essen mit.

d) Schnitzel wird in Deutschland selten gegessen.

e) Die italienische Küche, z.B. Pizza, ist in Deutschland beliebt.

f) Kartoffeln werden in vielen Varianten zubereitet.

g) Kinder essen gern süße Speisen, wie Milchreis und Pfannkuchen.

h) Auch Asiaten essen gern Milchreis.

**III. Bilden Sie schriftlich 5 W-Fragen zu den ersten Absätzen. (5P.)**

**IV. Stellen Sie eine Inhaltsgliederung aus 5 Punkten in Form der Substantivgruppen zusammen. (5P.)**

**V. Was halten Sie vom Thema im Text? (Nicht mehr als 5 Sätze) (2 P.)**

**10.Klasse**

**Aufgabe 5: Monologische Rede**

**Sprichwörter:**

* 1. Aller Anfang ist schwer.
	2. Ende gut, alles gut.
	3. Den Freund erkennt man in der Not.
	4. Wissen ist Macht.
	5. Sag, was du weißt, und tu, was du kannst.
	6. Es ist kein Meister vom Himmel gefallen.
	7. Wiederholung ist die Mutter der Weisheit.
	8. Lerne was, so kannst du was.
	9. Wer sucht, der findet.
	10. Je mehr der Mensch weiß, desto mehr will er wissen.

**Aufgabe 6: Dialogische Rede**

* + 1. In der Kürze liegt die Würze.
		2. Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.
		3. Hunger ist der beste Koch.
		4. Wie die Eltern, so die Kinder.
		5. Ohne Fleiß, kein Preis.

**11.Klasse**

**Die zweite Runde**

**Prüfungsteil 4: Leseverstehen**

**Zeit: 45 Min.**

**I.Lesen Sie den Text.**

**Der beste Sommer von allen**

Fatih Akin hat den Bestseller „Tschick“ verfilmt. Ausschnitte aus einem Artikel von Anke Westphal

 Wolfgang Herrndorfs Roman „Tschick“ hat sich bis heute mehr als 2,2 Millionen Mal verkauft und wurde in mehr als 25 Ländern veröffentlicht. Unmittelbar nach ihrem Erscheinen im September 2010 wurde die Geschichte über die Freundschaft eines 14-jährigen Außenseiters mit einem gleichaltrigen Spätaussiedler aus Russland, die den deutschen Osten einen Sommer lang in einem geklauten Lada erkunden, zum Phänomen. An den Theatern wurde „Tschick“ seither 52 Mal inszeniert. Allein in der Spielzeit 2014/2015 wurde das Stück 1.156 Mal aufgeführt. (…)

 Nun ist der Film in der Welt. (…) Erzählt wird aus Maiks Perspektive: Seine Ich-Stimme aus dem Buch wird im Film wiederholt als Voice-over umgesetzt. Maiks Mutter ist im Entzug, der Vater mit seiner Assistentin auf „Geschäftsreise“. Zwei 14-jährige Jungs bleiben wochenlang sich selbst überlassen und probieren aus, was sie sich trauen und wie weit sie damit kommen. Ohne Karte und Kompass fahren sie im gestohlenen Auto durch die ostdeutsche Provinz, begegnen „Adel auf dem Radel“ oder Risi-Bisi-Familien mit zahlreichen Kindern – ein karikierender Querschnitt durch die Gesellschaft.

 Wunderbare Sätze und Szenen enthält der Roman; nicht alle wird man im Film so gewichtet finden wie in der Vorlage. Wahrhaftigkeit und Würde waren Fatih Akins erklärte Leitbegriffe bei der Verfilmung, aber er setzt durchaus andere Schwerpunkte als der Roman, den er nicht nur bebildern wollte. Akin hat am meisten interessiert, dass jemand wie Maik in ein Mädchen verliebt ist, das ihn nicht beachtet. Die Erfahrungen, die Maik, der Schüchterne, gemeinsam mit Tschick, dem Tatkräftigen, sammelt, machen ihn in den Augen der anderen interessant und Maik selbstbewusst.

 Das Kino kennt einen Begriff für solche Geschichten: Coming-of-Age-Filme, sie bilden ein eigenes Genre. Unterwegs zu sein, auch zu sich selbst, ist wiederum das Wesen des Road Movie, das sich nicht selten mit dem Coming-of-Age verbindet – beide zusammen ergeben die ideale Kombination von psychologischer Figurenentwicklung und Action. (…) Ist nun im Film das Lebensgefühl des Romans getroffen? Das ist es – in der vollkommenen Gegenwärtigkeit der beiden Helden. (…)

*Berliner Zeitung*

**II. Entscheiden Sie, welche der folgenden Aussagen passt. Es gibt nur eine richtige Lösung. (5 P.)**

**1. Wolfgang Herrndorfs Roman „Tschick“**

a) erzählt die Geschichte einer Freundschaft zwischen einem Jugendlichen und einem Erwachsenen.

b) ist nicht nur ein erfolgreiches Buch, sondern wird auch in vielen Theatern aufgeführt.

c) spielt im Osten Russlands.

**2. Der Film**

a) wird aus der Sicht von Maik erzählt.

b) wird aus der Perspektive der Eltern erzählt.

c) wechselt ständig die Perspektive zwischen Maik, seinen Eltern und seinem Freund.

**3. Der Film**

a) hält sich streng an die Vorlage des Buches.

b) setzt andere Akzente als das Buch.

c) beschäftigt sich mit den Themen Würde und Wahrhaftigkeit.

**4. Der Regisseur Fatih Akin**

a) wollte den Roman bebildern.

b) wollte Erfahrungen mit Liebesfilmen sammeln.

c) fand vor allem interessant, dass sich Maik in ein Mädchen verliebt, das ihn nicht beachtet.

**5. Der Film „Tschick“**

a) kombiniert psychologische Figurenentwicklung und Action.

b) trifft das Lebensgefühl, wie es im Roman beschrieben wird, überhaupt nicht.

c) ist ein ganz eigenes Genre und lässt sich keiner der üblichen Kategorien zuordnen.

**III. Bilden Sie schriftlich 5 W-Fragen zu den ersten Absätzen. (5P.)**

**IV. Stellen Sie eine Inhaltsgliederung aus 5 Punkten in Form der Substantivgruppen zusammen. (5P.)**

**V. Was halten Sie vom Thema im Text? (Nicht mehr als 8-10 Sätze) (5 P.)**

1. Klasse

 **Monologische Rede**

|  |
| --- |
| 1. Morgenstunde hat Gold im Munde.
 |
| 1. Die Gesunden und Kranken haben ungleiche Gedanken.
 |
| 1. Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen.
 |
|  |
| 1. Fleiss bricht Eis.
2. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.
3. Durch Schaden wird man klug.
4. Steter Tropfen hоhlt den Stein.
5. Aller Anfang ist schwer.
6. Wer langsam fährt, kommt auch ans Ziel.
7. Wiederholung ist die Mutter der Weisheit.

**Dialogische Rede**1. Was macht eine wahre Freundschaft aus?
2. Wer einen Freund hat, braucht keinen Spiegel“ Wie
3. verstehen Sie dieses Sprichwort?
4. Stadt- oder Landleben?Wo sehen Sie Vor-und Nachteile? Wo möchten Sie in Zukunft gern leben?
5. Schule aus – und nun?Wie kann man in Ihrem Land einen Beruf lernen? Welche Chancen haben junge Leute, einen Ausbildungsplatz und nach der Ausbildung eine gute Arbeit zu bekommen?
6. Was verbinden Sie mit dem Begriff „Heimat“? Was finden Sie an Ihrer Heimat besonders? Welches Gefühl ist Ihnen vertrauter: Heimweh oder Fernweh?
7. Was heißt für Sie gesunde Ernährung? Welche Ernährung bevorzugen Sie? Was machen Sie, um fit zu bleiben?
8. Wie oft nutzen Sie soziale Netzwerke? Wozu nutzen Sie das Internet?
9. Was heißt für Sie „umweltfreundlich“ sein?
10. Welche technischen Erfindungen nutzen Sie gern? Welche

benutzen Sie nicht so oft? |